

Darmstadt: Bund und Land retten „Fair“-Projekt

GSI-Elektronenbeschleuniger war wegen 110 Millionen Euro Mehrkosten gefährdet



VIEL RAUM FÜR SPITZENFORSCHUNG: Bauleiter Ronny Süß blickt auf die Gäste des Richtfests in der neuen „Testing-Halle“ auf dem GSI-Gelände in Wixhausen. Darin sollen Komponenten des Elektronenbeschleuniger-Projekts „Fair“ überprüft werden. (Foto: Roman Größer)

DARMSTADT. Das milliardenschwere Elektronenbeschleuniger-Projekt „Fair“ der GSI in Wixhausen war im Sommer ernsthaft gefährdet. Das wurde am Donnerstag beim Richtfest für eine neue Versuchshalle auf dem Gelände des Helmholtz-Zentrums der Gesellschaft für Schwerionenforschung für Schwerionenforschung bekannt.

Eine Überprüfung der Investitionskosten für „Fair“ – bisher kalkulierter Rahmen: rund eine Milliarde Euro – habe „standortbedingte Mehrkosten“ von 110 Millionen Euro ergeben, erklärte Andreas Storm, Staatssekretär im Bundesforschungsministerium, am Donnerstag.

Dies sei seit Juni bekannt. Er teilte den anwesenden Mitarbeitern von GSI und „Fair“ aber zugleich mit, dass die Finanzierung dieser Mehrkosten nach Verhandlungen zwischen Bund und Land Hessen jetzt gesichert sei: Beide Seiten hätten sich geeinigt, die Mehrkosten zu tragen. Das „Leuchtturmprojekt der Spitzenforschung“ von weltweiter Bedeutung in Wixhausen sei damit gesichert.

Über diesen „Durchbruch“ freute sich GSI-Geschäftsführer Horst Stöcker mit sichtlicher Erleichterung. Er sei ernsthaft in Sorge um „Fair“ gewesen, räumte er am Rand des Richtfests ein. Wären die Kostensteigerungen von rund zehn Prozent nicht ausgeglichen worden, hätte die Gefahr bestanden, dass internationale Partner aussteigen. „Fair“ ist ein Gemeinschaftsprojekt von 16 Ländern, unter denen Deutschland mit 705 Millionen Euro (inklusive 94 Millionen hessischer Landesmittel) den Löwenanteil trägt.

Die Kosten-Übernahme sei ein „Signal an unsere internationalen Partner“, erklärte denn auch Hessens Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann. Über die Aufteilung der Mehrkosten müssten sich Bund und Land nach ihrer Grundsatzerklärung noch einigen. Storm deutete an, dass nach seinen Vorstellungen die Aufteilung bei etwa 50:50 liegen werde.

Ursache für die Mehrkosten sind nach Stöckers Angaben unerwartete geologische Probleme im Wixhausener Untergrund, die sich bei einer Vielzahl von Probebohrungen – allein 2008 waren es 220 – gezeigt hätten. Das vorgesehene Gelände für den großen unterirdischen Elektronen-Beschleunigerring mit über einem Kilometer Durchmesser durchschneide genau eine Bruchkante des Oberrheingrabens, der unter Darmstadt verläuft.

Mehr zu diesem Thema im Lokalteil Darmstadt der Freitagsausgabe des "Darmstädter Echo" (4. September).